1 D 20405 E

LSI

Lebensschutz-Informationen



Monatsschrift zur Rettung und Erhaltung gesunder Lebensgrundlagen für Mensch + Tier + Pflanze + deren Umwelt

Herausgegeben vom
Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D
Bundesverband Deutschland e. V.

11. Jahrgang | Nr. 8 | August 1980

Du willst uns kennen lernen in einem Jahr? Uns, die wir Jahrhunderte hinter uns haben?

Ein Eskimo zu Malaurie (Fernsehreporter)

Was heißt Integration?

Aus der Fülle der Leserbriefe zum Thema „Integration von Ausländern" wird offensichtlich, daß hier für viele Menschen in der Bundesrepublik eine Frage gestellt ist, die als zentrales ökologisches Anliegen verstanden wird. Wir möchten mit dieser Folge der LSI einen Überblick über den Stand der Diskussion geben.

Zur Kennzeichnung des Begriffes „Integration" soll einleitend darauf aufmerksam gemacht werden, daß hier vielfach leichtfertig und aus Unkenntnis ein äußerst belasteter Begriff benutzt wird, der wie viele Fremdworte zur Verschleierung negativer Tatbestände eingesetzt wird.

Der Begriff „Integration" als ein gesellschaftliches Ziel stammt aus Amerika.

Eine Politik der Integration wird dort sozusagen als Endphase der Eroberung der beiden amerikanischen Kontinente durch die Europäer gegenüber den Indianern betrieben. Ziel dieser Politik ist es, die letzten Überlebenden der einheimischen amerikanischen Bevölkerung in das amerikanisch-europäische Wirtschaftssystem einzugliedern, dessen „überragende, menschheitsbeglückende" technische Errungenschaften keine rückständigen Naturvorstellungen und Bauernkulturen zulassen können.

In Nordamerika geschieht diese Integration vornehmlich durch eine vollständig nicht-indianisch bestimmte Erziehung der Indianerkinder, was zum „gewollten" Verlust der eigenen Identität, der eigenen indianischen Sprache und Kultur sowie Lebensweise führt. Auch gegenwärtig werden nur noch etwa 10 % aller Indianerkinder in traditionell-indianischer Weise erzogen, obwohl inzwischen immer mehr Indianer die auch dort als human angepriesene Integrationspolitik in ihren verheerenden Folgen durchschauen und sich dagegen zu wehren suchen. Besonders zu erwähnen ist hier ein Beitrag mit dem Titel „Integration" von dem Indianer D. Poole, erschienen in einem Sonderheft zu „Indianer Heute", der sich schon Anfang der 70-er Jahre ablehnend mit diesem Begriff und der dadurch repräsentierten Indianerpolitik auseinandersetzt.

Letztes Ziel dieser Integration ist es, die noch existierenden Indianerreservate zu entvölkern und damit der wirtschaftlichen Ausbeutung durch die weißen Amerikaner zugänglich zu machen.

In Südamerika sind wir gegenwärtig Zeugen einer nur noch als Genozid = Völkermord zu bezeichnenden Integrationspolitik. Sie läßt der brasilianischen einheimischen Bevölkerung nur die Wahl zwischen dem Dasein eines ausgebeuteten Landarbeiters oder dem Tod durch Ausrottung und Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen d. h. des Urwaldes.

Immer ist „Integration" verbunden mit der Durchsetzung einer rücksichtslosen Ausbeutungswirtschaft, deren Sinn nicht darin zu sehen ist, dem Leben zu dienen, sondern im Geldverdienen, in der Mehrung des Reichtums und der Macht weniger.

Das Gleiche gilt auch für die Bundesrepublik. Wir wirtschaften schon lange nicht mehr, um zu leben, sondern wir wirtschaften, um zu verkaufen, und um immer mehr verkaufen zu können, sind wir bereit, nicht nur unsere Lebenskraft, sondern auch unsere Umwelt einzusetzen und zu zerstören. Wenn dies mit eigenen Kräften nicht mehr zu steigern ist, wird es mit Hilfe von angeworbenen Menschen aus den armen Hinterhöfen Europas gemacht. Kein Mensch fragt, warum diese so arm sind und ob sich nicht dort etwas ändern ließe. Um von den eigentlichen Problemen abzulenken und sich den Anschein der Humanität zu geben, wird dann jetzt von Integration gesprochen, wobei niemand so richtig weiß, was damit gemeint ist.

Dies wurde auf dem Fachkongreß „Ausländerkinder in der Bundesrepublik" in Bad Cannstadt/Stuttgart, Mitte Dezember 1979 sehr deutlich. Wir zitieren aus dem ausführlichen Bericht, den die **„Stuttgarter Nachrichten"** vom 17. Dezember 79 brachten:

> „So wurde immer wieder versucht, Klarheit darüber zu gewinnen, was denn nun unter ‚Integration' oder gar ‚kultureller Identität' der ausländischen Kinder und ihrer Eltern zu verstehen sei. Dabei erschwerten gelegentlich die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Nationalitäten die Verständigung. Während Griechen z. B. in großer Zahl ihren Aufenthalt in der Bundesrepublik zeitlich begrenzt verstehen und ihren Kindern die spätere **Integration in die griechische Heimat** nicht erschweren wollen, verlangen die Türken oder die Spanier die **‚gemeinsame gleichberechtigte Erziehung deutscher und ausländischer Kinder unter Wahrung ihrer kulturellen Identität'."**

Bei solchen gedanklichen Purzelbäumen kann man nur noch an das alte englische Sprichwort erinnern: „Du kannst einen Kuchen nicht behalten und ihn essen."

Die Eingliederung in einen Lebensraum mit fremder Sprache, Religion und am schwerwiegendsten völlig anderem großtechnologisch bestimmten Wirtschaftsleben bedeutet für denjenigen, der integriert werden soll, immer Aufgabe der eigenen Lebensweise und Kultur. Da wir inzwischen wissen, wohin diese wachstumsorientierte und durch Ausbeutung gekennzeichnete

Wirtschaftsweise führt, bedeutet es zugleich Schwächung der Gesundheit und letzten Endes Lebenszerstörung. Von Humanisierung zu sprechen, erscheint angesichts dieser Tatsachen als Hohn. Allerdings entspricht es durchaus dem übrigen Verhalten des „modernen fortschrittlichen" Menschen, der immer wieder aus Gewinnsucht zunächst Lebenszusammenhänge zerstört, um dann z. B. eine Krebshilfe einzurichten oder die Zahl der vorhandenen Krankenhausbetten zum Maßstab für einen hohen Lebensstandard zu machen. Selbst „Grüne" merken diese Manipulation vielfach nicht mehr!

UHW

Aus dem Inhalt **Seite**

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt der „Buntschuh" und „Das doppelte Gesicht . . ." bei.

LESERZUSCHRIFTEN

(verantwortlich die jeweiligen Verfasser)

Ursache der Fremdarbeiterlawine?

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß sich die Zeiten nicht geändert haben, sondern daß sie verändert worden sind. Rückschauend betrachtet, scheint es Wellenbewegungen zu geben. Müssen diese aber, über jeden Pendelausschlag bis ins Extreme gehend, geltend gemacht werden?

Schieben wir den Verfall, die Verallgemeinerungen, die Nivellierung, die aus einer Quelle heraus gemachten Meinungen dem Zeitverlauf mit der Ausrede „Die Zeiten haben sich geändert" nicht in die falschen Schuhe?

Ist dies nicht eher das Eingeständnis einer allein schon dadurch mitverschuldeten Ohnmacht? Ist es nicht ein Eingeständnis, daß — möglicherweise änderungsbedürftige — Verhältnisse nicht in die richtigen (fürs 20. Jahrhundert geltenden) Wege geleitet worden sind und nun jeden gesunden Maßstab vermissen lassen?

Ist nicht auch **die Ursache der Fremdarbeiter-Lawine an** gleicher Stelle zu suchen?

Zwar hat es zu allen Zeiten Völkerwanderungen (in menschenarme Gebiete!), Eroberungen und Kolonisation sowie Missionierung gegeben.

Deren zweifelhafte „Erfolge" sollten uns warnen. Was ist allein dadurch zugrunde gegangen!

Den angenehmen Seiten der Voll- bis Überbeschäftigung stehen doch für beide Teile: die Fremdarbeiter und uns, allzuviele Schattenseiten gegenüber, weit mehr und bösere, als bisher sichtbar geworden.

Ein kleiner, zumeist geschürter Unruheherd, eine Stockung der Gas-, Öl- oder Lebensmittel-Versorgung — und schon geht das Plündern und Morden los.

Was nutzt jeder Lebensschutz, wenn er nicht vorausschauend Lebens-Beeinträchtigungen zu vermeiden versucht? Und wieviel weitere Gründe gibt nicht außerdem das Hereinlocken von immer mehr Fremden einerseits und das Vorenthalten der Beschäftigungs-Möglichkeiten in ihrer eigenen Heimat andererseits! Meine Hinweise sollen nur etwas zur Anregung dienen und meinen Ärger etwas abbauen helfen.

Wolfgang Teubert, Detmolder Str. 126
4800 Bielefeld

Gastarbeiter und Wohlstand

„In der Diskussion um die Gastarbeiter-Frage wird immer wieder behauptet, daß unser Wohlstand aufs engste mit der Leistung der ausländischen Arbeitnehmer in der BRD zusammenhänge, und daß wir demgemäß ihnen gegenüber zu Dank verpflichtet sein sollten. Das ist aber nur die halbe Wahrheit jenes opportunistischen Denkens, das heute auf allen Gassen verkündet wird. Die ganze Wahrheit sieht genau umgekehrt aus: durch die sinnlose Hereinnahme von Menschenmassen wurde zwar unser materieller Wohlstand gehoben, aber der unermeßliche Schaden der Überindustriealisierung, der weitgehenden Zerstörung unserer Infrastruktur, der Verpestung unserer Umwelt auf allen Gebieten jener Vorschub geleistet, der mehr und mehr zur Bedrohung unseres ganzen Lebens führt. Der Wahnwitz des unentwegten Wirtschaftswachstums ohne Rücksicht auf anderes als auf den Profit der Industrie und der Geschäftemacher, der schamlose Raubbau an allen Rohstoffen, die hemmungslose Wegwerfproduktion, das alles wurde entscheidend durch die Hereinnahme der Gastarbeiter erst möglich. Der Dank, den wir ihnen zu schulden haben, ist also mehr als zweifelhaft. Das human sein sollende Geschwätz, das uns hier unentwegt entgegengehalten wird, wird sehr bald der nüchternen Erkenntnis weichen, daß wir uns diese groteske Überindustrealisierung nicht nur nicht mehr leisten können, sondern daß wir sogar jenen Stand der Industriealisierung, wie er vor dem Einströmen der Gastarbeiter bestand, nicht werden halten können. Wir stehen vor der Tatsache — der Club of Rom hat es ja in seiner Studie über die „Grenzen des Wachstums" längst nachgewiesen! — daß ein totaler Strukturwandel der Wirtschaft unerläßlich ist, wenn nicht das jetzt schon schwer bedrohte Gleichgewicht der Natur vollends zerstört und damit die Grundlage für alle vernichtet werden soll. In dieser Situation ist für Gastarbeiter kein Platz! Ob wir wollen oder nicht: wir kommen garnicht um die Notwendigkeit herum, sie auf möglichst menschliche Art wieder in ihre Heimatländer zurückzuführen. Hier sollte Entwicklungshilfe eingesetzt werden, nachdem der verhängnisvolle Fehler gemacht wurde, sie in Millionenmassen anzuwerben. Ein Verbrechen an uns und an ihnen ist es aber, diesen Fehler durch Integration zu sanktionieren."

Dr. H. G. Amsel, Kartellstr. 13
Karlsruhe-Durlach

An Natur- und Umweltschützer

Liebe Freunde, wenn ich so sagen darf! Da seid Ihr nach Brokdorf gefahren, oder auch nicht, und habt gegen den Bau des Atomkraftwerkes protestiert. Ihr sagt, Kraftwerke würden Arbeitsplätze vernichten, Ihr sprecht vom Halbwertzeit, Freunde, der Halbzeitwert sollte Euch nicht stören, denn wir sind eher am Ende!

Nicht nur Atomkraftwerke rationalisieren Arbeitsplätze hinweg, sondern ebenso Kohle- oder Wasserkraftwerke, müßtet Ihr sagen. Das stimmt aber nicht ganz, denn bevor man neue Industrien ansiedelt, muß man die notwendige Energie schaffen. Für wen die neuen Arbeitsplätze geschaffen werden sollen, könnt Ihr aus dem Artikel vom 18. November 76 aus „Die Welt" erkennen. Wir können uns nicht nur ausrechnen, wann der letzte Quadratmeter Boden bei uns mit Beton zugedeckt sein wird, sondern auch, wann der letzte Deutsche durch einen Türken, Neger oder Araber ersetzt sein wird. Ist es nicht furchtbar unnatürlich und inhuman, Menschen aus ihrer Heimat in die Fremde zu locken, statt die Arbeitsplätze zu den Menschen zu bringen?

Doch zu Euch! Was tut Ihr? Habt Ihr schon einmal die Forderung erhoben „Ausländer raus!"? Die meisten Ausländer sind ja nicht aus EG-Staaten. Oder habt Ihr etwa Euren Vorteil von diesem Sklavenhandel? Wählt Ihr etwa immer noch jene Politiker, die uns dieses Elend eingebrockt haben mit ihrer Kurzsichtigkeit? Gehört Ihr vielleicht zu jenen, die sagen, wenn wir die Ausländer nach Hause schicken, verlieren wir ein paar hunderttausend Gewerkschaftsmitglieder und also deren Beiträge, so und so viel Kirchensteuern, so und so viele Kunden in meinem Geschäft, einen Mieter für eine alte Bude? Beschäftigt Ihr vielleicht einen Ausländer, trotzdem Deutsche arbeitslos sind, weil der Ausländer billig und willig ist und nie Überstunden abschlägt? Geht Ihr zu einem ausländischen Arzt, der einem der unsrigen den Studienplatz weggenommem hatte, jetzt aber hier das große Geld macht und seinem eigenen Volk die Treue gebrochen hat?

Hubert Weinzierl hat in Heft 3 „Natur und Umwelt" von der beglückenden Stagnation des Bevölkerungswachstums geschrieben. Ich habe ihm einige Fragen gestellt, z. B. ob er meine, daß ein sterbendes Volk fähig sei, eine neue Kultur zu schaffen? Oder ob er der Meinung sei,

(Fortsetzung Seite 3)

Gastarbeiter und Währungssystem

Das Gastarbeiterproblem hat im Hintergrund ein Währungsproblem. — Diese Feststellung muß im Anschluß an das Juni-Heft 1980 der LSI einmal getroffen werden, da doch währungswirtschaftliche Zusammenhänge praktisch unbekannt sind.

Im Abkommen von Bretton Woods wurde 1944 für die westliche Welt ein System fester Wechselkurse zwischen den Währungen der beteiligten Länder vereinbart, in das später auch die Deutsche Mark eingegliedert wurde. Im Laufe der Zeit änderte sich das Inlandpreisniveau der einzelnen Länder in verschiedenem Ausmaß, und dies, weil die Länder ihre Geldmenge verschieden stark erweiterten. Die Wechselkurse hätten sich den veränderten Verhältnissen anpassen sollen, konnten es aber nicht wegen des bestehenden Abkommens. Dies hatte zur Folge, daß die Deutsche Mark jahrzehntelang zu niedrig bewertet war. Ein Ausländer konnte sich deshalb zum Bezahlen westdeutscher Ware D-Mark kaufen, für die er in der eigenen Währung weniger bezahlen mußte, als die Mark eigentlich wert war. Ihr richtiger Wert hätte sich — um Unterschied zum festgelegten — *nur dann eingestellt*, wenn er sich aufgrund von Angebot und Nachfrage zwischen den verschiedenen Währungen frei hätte einspielen können. So aber war deutsche Ware für einen Teil des Auslandes verhältnismäßig billig, weshalb eine übergroße Nachfrage danach vorhanden war. Dies führte zu starker Nachfrage nach Arbeitskräften von seitens der deutschen Wirtschaft und schließlich zum „Import" von Ausländern. Gleichzeitig überwog der deutsche Export von Waren und Leistungen den Import, so daß ein ständiger Überschuß an Zahlungsmitteln entstand, d. h.: die gesamtbundesdeutschen Einnahmen waren größer als die Ausgaben. Die Wirtschaft der Bundesrepublik legte den Überschuß wieder im Ausland an und machte es so gegenüber Westdeutschland zinspflichtig.

Als Gegenstück zu der für ein fremdes Land zu billigen D-Mark war die Währung eines solchen Landes für Westdeutsche zu teuer. Dies ergab eine zu geringe Nachfrage nach seinen Exportleistungen von Westdeutschland her. Damit in Verbindung ging das Angebot von Arbeitsplätzen in diesem Land zurück, was wiederum den „Export" von Landesbewohnern zur Folge hatte. Gleichzeitig entstand für dieses Land ein Importüberschuß, damit verbunden ein Mangel an internationalen Zahlungsmitteln, weil seine Gesamtausgaben größer waren als seine Einnahmen. Es mußte andere Länder um Kredite angehen und wurde zum Schuldnerland. Italien ist z. B. ein solches Land.

Was hier im Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und einem fremden Land vom Grundsatz her beschrieben ist, traf während Jahrzehnten für alle Länder mit festen Wechselkursen zu. Die einen hatten eine zu hoch, die andern eine zu niedrig bewertete Währung. Die einen „exportierten" Arbeitskräfte statt Leistungen, die andern „importierten" sie. Gleichzeitig fand ein Kapitalfluß von den Ländern mit überbewerteter Währung in solche mit unterbewerteter statt, ein Verarmen der einen zu Gunsten der andern, eine zwangsläufige Unterentwicklung einerseits und ein übergroßer Lebensstandard andererseits. Außerdem vergrößerten die Länder mit überbewerteter Währung ihre Geldmenge zum Bezahlen ihrer Auslandsschulden und erzeugten dadurch Geldentwertung im Inland, also Inflation. Statt die Schuldentilgung offen über Steuern zu finanzieren, nahmen sie durch Geldentwertung ihren Sparern auf dem Schleichweg etwas weg, eine Methode, die nach Schicksal aussieht, für welches dann niemand verantwortlich zu sein scheint. Diese Inflation mußte zwangsläufig von den Ländern mit unterbewerteter Währung importiert werden, so auch von der Bundesrepublik, weil wegen der festen Wechselkurse keine andere Möglichkeit bestand. (Auf die Vorgänge beim Handel mit internationalen Zahlungsmitteln, den Devisenhandel, der diese Zusammenhänge noch deutlicher machen würde, soll hier wegen des Umfangs nicht eingegangen werden.)

Das System fester Wechselkurse hatte also für die Bundesrepublik drei Folgen:

— Zustrom von Gastarbeitern,
— Import von Inflation, zusätzlich zur selbstgemachten,
— Beitrag zum hohen Lebensstandard.

Dieses System ist ungerecht; es entspricht nicht dem Prinzip freier Marktwirtschaft, dem Wettbewerbsprinzip, welches Angebot und Nachfrage über den Einsatz wirtschaftlicher Tätigkeit auf die zweckmäßigste Weise entscheiden läßt. Als anfangs der 70er Jahre schließlich zu große Ungleichgewichte im internationalen Guthaben-Schulden-Verhältnis bestanden, brach das System zusammen. Mehr und mehr Länder gingen zur Politik der freien Wechselkurse über, auch „Floating" genannt. Dabei überließen sie es dem Devisenmarkt, die Wechselkurse laufend frei, d. h. nach Angebot und Nachfrage zwischen den Währungen und ohne Eingriff der Zentralbanken auszuhandeln. Auf diese Weise wurde es möglich, die Inflation zu beherrschen, zumindest ihren Import zu stoppen, und die Guthaben-Schulden-Verhältnisse, die Zahlungsbilanzen, dem Ausgleich näher zu bringen. In der Schweiz, dem darin erfolgreichsten Land, gelang es z. B., den Geldwertschwund von fast 12% auf unter 0,5% zu senken. Gleichzeitig sank die Zahl der Gastarbeiter beträchtlich.

Daß die geschilderten Zusammenhänge nicht die einzigen sind, welche die Wirtschaft der Bundesrepublik und das Gastarbeiterproblem prägten, kann zwar behauptet werden, besagt jedoch nichts gegen sie. So läßt sich z. B. die hohe Qualität deutscher Waren auf dem Weltmarkt als Grund für die hohe Nachfrage danach werten. Auch hat Geldentwertung nicht nur Ursachen im Wechselkurssektor, sondern auch inländische in der Geldmengenentwicklung. Weiter ist Arbeitslosigkeit nicht allein ein Geldproblem, sondern auch ein Problemn technischer und ausbildungsmäßiger Zusammenhänge; auf dem Währungsgebiet hängt sie allerdings eng mit der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zusammen.

Kehren wir nochmals zurück zu den freien Wechselkursen: Sie tragen die Chance in sich, internationale Ungleichgewichte im Währungsgebiet zu vermeiden und zu beseitigen. Ihre Rückwirkungen auf die nun so lange eingefahrenen Verhältnisse können aber bedeutend sein und werden gefürchtet wegen der erforderlichen Umstrukturierungen, verbunden mit Entbehrungen für den Lebensstandard, gerade auch in der Bundesrepublik, und mit anderen sozialen und Machtproblemen. Deshalb noch immer — und ohne Erfolg — der Ruf nach einem Weltwährungssytem, das mit festen Wechselkursen nicht mehr auf Dauer funktionieren würde, mit freien Wechselkursen bis jetzt aber noch zu einschneidende und zu rasche Veränderungen zur Folge hätte. Auch das junge Europäische Währungssystem EWS wird vermutlich eines langsamen Todes sterben, weil es im Grunde auf dem Prinzip fester Wechselkurse *aufbaut*.

Zum Schluß läßt sich sagen, daß ein System freier Wechselkurse die beste Voraussetzung schaffen würde zur Unterstützung unterentwickelter Länder und damit zur Rückwanderung von Gastarbeitern in ihre Heimatländer. Es würde gleichzeitig dem Grundsatz der Gerechtigkeit entsprechen und käme ohne besondere staatliche Maßnahmen aus. „Freie Wechselkurse" sollten deshalb auch ein Programmpunkt der Grünen sein.

Eberhard Knöller
Bellevuestr. 56, CH-3028 Spiegel

(Fortsetzung von Seite 2)

daß eine Mischlingsbevölkerung, die wir bald sein werden, diese neue, notwendige Kultur schaffen kann?

Ich habe bis heute keine Antwort erhalten und werde wohl auch keine mehr bekommen. Es entpuppt sich eben alles als Geschäft! Bezahlt man schön für „Natur und Umwelt" oder wie alle die Blätter heißen mögen. Die Kasse muß ja schließlich stimmen.

Dann demonstriert man fleißig weiter! Regt Euch auf und schimpft auf die Polizei, die Minister und Gott und die Welt! Wenn Ihr dann wieder zu Hause seid, habt Ihr Euch abgeregt, seid entspannt, so wohlig müde. Das ist gesund, und am Montagmorgen könnt Ihr frisch und munter wieder an die Arbeit gehen. Die Mächtigen brauchen Euch fürs erste nicht mehr zu fürchten. Regt Euch weiter über jeden Baum auf, der gefällt wird, aber Euren Frauen und Mädchen gebt Ihr die „Pille", damit ja dieser Baum nicht blüht! Und stolz verkündet Ihr, Ihr hättet zum „beglückenden Bevölkerungsschwund" beigetragen, und Ihr meint doch nur Euren Geldsack. Gemach, Freunde, es warten schon jene, die Euch den Tritt verpassen werden. Der Ring schließt sich (s. dpa-Meldung, Bonn: für Ausländerkinder in der Bundesrepublik 265000 Stellen nötig!)

Halbwertzeit 24000 Jahre?? Halbwertzeit 15 Jahre!

K. Friedrich Brunner, Lindenstr. 28, 2134 Sottrum

Briefwechsel Dr. Amsel — Josef Leinen

Sehr geehrte Herren!

Als Diskussionsgrundlage wurde mir der Forderungskatalog des BBU zugeschickt. Dazu bemerke ich zu Punkt 18.4 „Ausländer":

Es wird die Forderung erhoben, die Integration der Auländer zu ermöglichen, deren Kinder durch Verbesserung der Schulsituation zu fördern, die Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts, mindestens für Kommunalwahlen, herbei zu führen, wirkungsvolle Maßnahmen zum Abbau vorhandener nationaler und rassistischer Vorurteile durchzuführen u.s.w. Diese Forderungen sind eindeutig antiökologischer Natur und daher abzulehnen.

Als Biologe und Ökologe weiß ich, daß alles Leben auf Differenzierung, nicht auf Nivellierung zielt. Dies zeigt sich besonders beim Homo sapiens in der Ausbildung unterschiedlicher zahlloser Populationen, Rassen und Völker. Das natürliche Leben kennt nirgendwo Integration, nur falsche menschliche Eingriffe zielen auf Integration ab. Der Reichtum des menschlichen Lebens beruht auf der Vielfalt von Völkern und Rassen und deren unterschiedlichen Kulturen. Sie gilt es zu erhalten, zu pflegen und zu fördern. Zur Ökologie des Menschen gehören nicht nur Klima, Landschaft, Tier, Pflanzen, Wirtschaft, Verkehr u.s.w., sondern vor allem der andere Mensch. Wenn dieser andere Mensch aus einer anderen ökologischen Situation stammt, dessen Sprache, Mentalität, Kultur, Religion, Ethologie u.s.w. weder der eigenen entspricht, noch auch mit dieser irgendwie verwandt ist, ist die eigene Ökologie gestört. Dies führt zu Spannungen die um so größer sind, je größer der ökologische Abstand ist. So wie es ein Selbstverwirklichungsrecht des einzelnen gibt, so auch ein solches für jedes Volk. Daraus folgert nicht nur die Daseinsberechtigung jeden Volkes, sondern auch die Verpflichtung für jedes Volk, für seine Fort- und Weiterentwicklung zu sorgen.

Wohin eine Mißachtung dieser selbstverständlichen volksorganischen Auffassung führt, zeigen die USA in erschreckender Deutlichkeit: Rassenkrawalle am laufenden Band, Zerstörung aller organisch gewachsenen Kulturen, mehr oder weniger starke Vermischung zwischen vorhandenen Völkern und Rassen und allgemeine Nivellierung. Der einzige Wert, der in einer solchen Entwicklung schließlich übrig bleibt, ist das Geld und die Anbetung des Geldes als wahrer Gott dieser Welt.

Will der BBU diese USA-Verhältnisse auf Deutschland übertragen? Will der BBU dem Wirtschaftswachstumsfimmel auch noch den Integrationsfimmel hinzufügen? Eine ökologisch ausgerichtete Bewegung wie der BBU gerät auf eine schiefe und nicht wieder gut zu machende Bahn, wenn die Nivellierungstendenzen der heutigen Welt übernommen und die Integration der Ausländer, vornehmlich der Fremdarbeiter, gefördert wird. Zu fordern ist vielmehr, eine Rückführung der Fremdarbeiter in ihre Heimatländer und deren Förderung dort, nicht hier bei uns. War es schon eine schwerer wirtschaftlicher Fehler, sie in Massen hier her zu locken, wobei rein materielle Gesichtspunkte eines infamen Gelddenkens den Ausschlag gaben, so kann es jetzt aus ökologischen Gesichtspunkten nur darum gehen, die begangenen Fehler zu beheben.

Wenn Deutschland als ein von Deutschen besiedeltes Land erhalten bleiben soll — eine Forderung die für jeden Deutschen eine Selbstverständlichkeit sein sollte —, so ist die Integration von Massen fremder Völker abzulehnen. Nicht nur die Deutschen, auch die Kultur der Ausländer ist zu erhalten. Das aber geht nicht auf dem Weg der Integration und der damit unvermeidlich einhergehenden Vermischung.

Hochachtungsvoll

gez. Dr. H. G. Amsel, Kartellstr. 13
Karlsruhe

Antwort des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz e. V. BBU

Sehr geehrter Herr Dr. Amsel,

mit sehr gemischten Gefühlen habe ich Ihren offenen Brief an den BBU hinsichtlich des Kapitels „Ausländer" in unserem Forderungskatalog gelesen.

Natürlich wissen wir alle, daß von der Abstammung her ein Türke kein Deutscher ist und ein Deutscher kein Spanier ist, um ein x-beliebiges Beispiel zu nennen. Es geht auch überhaupt nicht um eine zwanghafte Nivellierung. Als Ökologen lieben wir die Vielfalt; wir müssen dann aber auch dafür sorgen, daß eine solche Vielfalt sich unter menschlichen Bedingungen entwickeln kann.

Wie Sie selbst in Ihrem Brief aufzählen, haben wir gefordert: Verbesserung der Schulsituation für ausländische Kinder, Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts, wirkungsvolle Maßnahmen zum Abbau vorhandener nationaler und rassistischer Vorurteile. Dies alles sind Forderungen, um eine vorhandene Vielfalt unter humanen Gesichtspunkten zu verwirklichen und um Rassenkrawalle wie in den USA zu verhindern. Solche Spannungen bestehen doch nicht, weil verschiedene Rassen miteinander leben, sondern weil die Vorurteile und die sozialen Unterschiede derart gewaltig sind, daß überhaupt kein friedliches Zusammenleben möglich ist. Wenn Sie diese Forderungen als „eindeutig antiökologischer Natur" bezeichnen, dann haben wir allerdings zwei verschiedene Meinungen über die Zielsetzungen der Ökologiebewegung.

Ich kann mir schlecht vorstellen, daß wir einen schonenden Umgang mit der Natur, Tieren und Pflanzen fordern, bei Mitmenschen aber andere Maßstäbe anlegen, nur weil sie aus einer anderen Region und mit einer anderen Kultur herstammen. Es ist auch vollkommen illusorisch, Hunderttausende ausländischer Mitbürger, die bereits seit zehn oder zwanzig Jahren in der Bundesrepublik arbeiten, in ihre Heimatländer zurückzuführen (wie?). Es bleibt gar nicht anderes übrig, diesen Bürgern die Gelegenheit zu geben, in unserer Gesellschaft ihre eigenen kulturellen Tradition zu pflegen und trotzdem in Harmonie mit den deutschen Mitbürgern zu leben. Ich jedenfalls bin kein Germane, der Deutschland nur mit Deutschen besiedelt haben will. So etwas gab es schon einmal. Ich würde deshalb diese Ansicht bekämpfen, wo immer sie auftritt.

Mit freundlichen Grüßen

Josef M. Leinen
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Kommentar der Redaktion

Bei dem letzten Satz des Briefes von J. Leinen scheint ein Kurzschluß vorzuliegen, denn gerade mit vielen Mitgliedern von Bürgerinitiativen haben wir uns vor Jahren in großen Demonstrationen für Parolen wie „Amis raus aus Vietnam" (oder Koreas) eingesetzt. Daß China den Chinesen gehört, galt dort als Selbstverständlichkeit, und keiner verdenkt den Chinesen, wenn sie selbst Missionaren den Aufenthalt in ihrem Land verweigern.

Ähnlich wurde — gerade von Seiten der SPD und vieler Marxisten „Afrika den Afrikanern" gefordert, unabhängig davon, ob dort inzwischen über mehrere Generationen Europäer Erschließungsarbeiten geleistet hatten.

Am strengsten aber sind die Einwanderungsgesetze Israels, obgleich erst seit Jahrzehnten in einem Land, daß immer noch von den Palästinensern als ihr Heimatland gefordert wird. Dort darf sogar nur **einheiraten**, wer unter seinen Ahnen wenigstens einen jüdischen Vorfahren hat, und in jedem Fall muß er die jüdische Religion annehmen.

Dies alles betrachten wir als normal. Im Rahmen des Völkerrechts ist eindeutig das Selbstbestimmungsrecht der Völker verankert. Deutsche Bürger, die gleiches für sich und ihr Land fordern, können nur gleich beurteilt werden.

Unser Verhängnis war immer, daß wir meinten, eine Sonderstellung im Positiven wie im Negativen beanspruchen zu können. Wir sollten endlich von diesem „hohen Roß" herabsteigen.

Stellungnahme zu den Bohrergebnissen „Projekt GORLEBEN"

Bis heute werden Bohrungen zur Erkundung des Salzstocks Gorleben als Standort für die Wiederaufarbeitungsanlage bzw. das Endlager von radioaktivem Abfall abgeteuft. Davon sind bisher die Schichtenverzeichnisse von mehr als 30 hydrogeologischen und drei Salzspiegelbohrungen sowie einer Tiefbohrung durch die Physikalisch-Technische Bundesanstalt der Öffentlichkeit kommentarlos zugänglich gemacht worden.

Die weitreichende Bedeutung der Bohrergebnisse und die Tatsache, daß sich zuständige Behörden und politische Instanzen trotzdem in Schweigen hüllen, veranlassen die Unterzeichner zu dieser Stellungnahme:

— Durch die Bohrungen wird die Existenz einer seit längerer Zeit bekannten eiszeitlichen Rinne bestätigt, die den zentralen Standortbereich quert. Sie ist zumindest stellenweise bis auf mehr als 200 m unter Gelände nicht nur in die oft tonigen Deckschichten der Tertiärzeit, sondern sogar in die Gesteine des Salzstocks selbst eingetieft und mit relativ grobem Material gefüllt. Die einzelnen Stockwerke sind aufgrund des raschen seitlichen und vertikalen Wechsels in der Gesteinszusammensetzung wasserwegsam miteinander verbunden.

— Die Salzspiegelbohrungen im zentralen Rinnenbereich haben quartärzeitliches Material im Gipshut und z. T. sogar unterhalb des eigentlichen Salzspiegels in Lösungskolken angetroffen, die durch bevorzugte Auflösung von Carnallitit entstanden sind. Die Rinne und das darin enthaltene Grundwasser müssen daher flächenhaft Kontakt mit dem Salzstock haben. Die Tatsache, daß die Grundwässer im Rinnenbereich stark versalzen sind, spricht dafür, daß der Subrosionsprozeß noch heute andauert.

— Alle Salzspiegelbohrungen haben vergipsten „Hauptanhydrit" angetroffen. Die grundwasserführenden Rinnenschichten haben damit auch unkontrollierbaren Kontakt zu einem klüftigen Gestein der Salinarserie, das eine wasserwegsame Verbindung zum Ort des Endlagers im Salzstock bilden kann.

Mit dieser Möglichkeit muß auch aufgrund der Ergebnisse der Tiefbohrung 1003 gerechnet werden: In ihr wurde mehrfach steilstehender „Staßfurt-Carnallitit" angetroffen. Darin kommt ein sehr komplizierter Innenbau des Salzstocks zum Ausdruck, an dem auch der „Hauptanhydrit" teilhat.

Diese Ergebnisse bedeuten:

— Das u. a. vom BMFT aufgestellte Sicherheitskriterium „Vorhandensein einer wasserdurchlässigen Schutzhülle" um den Salzstock ist nicht erfüllt.

— Dieser standortbedingte Mangel ist durch technische Maßnahmen nicht zu beheben.

— Die Vorwegbeurteilung der Eignung des Salzstocks Gorleben durch RSK/SSK (Entsorgungsbericht der Bundesregierung vom 30. 11. 77) ist falsch.

— Der Salzstock Gorleben ist für die Endlagerung jeglichen radioaktiven Abfalls ungeeignet.

— Weitere kostspielige Bohrungen sind überflüssig.

Hannover, 22. 5. 1980

gez. **Appel, Groetzner, Mauthe**
(Mitarbeiter am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Hannover)

Verschickt über ÖKO-INSTITUT, Arbeitsstelle Hannover —
Veröffentlicht durch: WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, WSL-Deutschland, Postfach 1165, 2720 Rotenburg (W)

Bundesverfassungsgericht wird über Verbandsklage entscheiden

Über die vom Oberverwaltungsgericht Lüneburg zugelassene Revision des WSL Hamburg hat das Bundesverwaltungsgericht am 16. 7. 1980 öffentlich verhandelt. Für den WSL wurden noch einmal alle Argumente für die unabänderliche Notwendigkeit der Verbandsklage vorgetragen. Als „Verbandsklage" bezeichnet man Klagen bei Gerichten, die nicht von Einzelklägern, sondern von eingetragenen Vereinen eingereicht werden. — Der WSL machte die Bundesrichter darauf aufmerksam, daß es überhaupt keine Vorschrift gibt, die die Zulässigkeit der Verbandsklage ausschließt oder gar verbietet. Vielmehr ist es der Lobby der gegenwärtig noch herrschenden Mächte gelungen, den Gerichten einzureden, daß nur natürliche, also Einzelpersonen „unmittelbar in ihren Rechten betroffen" sein können, nicht aber auch Personen-Vereinigungen. Demgegenüber steht der WSL auf dem Standpunkt, daß es dem Einzelbürger gerade bei Mammut-Prozessen (wie gegen Atomkraftwerke, Autobahnen, Großflughäfen usw.) einfach nicht zugemutet werden kann, als Einzelkämpfer Klagen anhängig zu machen und die Prozesse durchzustehen. Vielmehr kann in der heutigen Gesellschaft der Einzelne in seinem Verband Schutz suchen und die Gemeinschaft, deren Mitglied er ist, seine Interessen vertreten lassen. Dies gilt insbesondere für die Ausstattung mit fachlichen und rechtlichen Argumenten, aber auch für die Übernahme des Prozeßkosten-Risikos. Außerdem wollen oder können Einzel-Bürger manchmal nicht selbst in Erscheinung treten, weil sie Nachteile befürchten müssen. — In der Praxis haben sich die Verbände einiger Methoden bedienen müssen, die dem Ansehen eines entwickelten Rechtsstaats einfach abträglich sein müssen. So haben Vereine Landstücke in gefährdeten Gegenden aufgekauft, um als Eigentümer die unmittelbare Betroffenheit nachzuweisen. Außerdem sind Massenklagen eingereicht worden. Die reellste Lösung war bisher, daß Einzelkämpfer vorgeschickt und von den übrigen Mitgliedern ihrer Vereinigung von einschlägigen Risiken freigestellt wurden. — Ist das nicht alles ein unschönes Prozessieren mit doppeltem Boden? — Abgesehen davon, verlieren Einzelkläger sehr oft ihre Klagebefugnis dadurch, daß sie wegziehen, starker Beeinflussung weichen oder einfach versterben. Bei der epochalen Wichtigkeit mancher Grundsatzprozesse kann die endgültige Gerichtsentscheidung aus diesen Gründen manchmal nicht erlangt werden.

Es ist einfach nicht zu begreifen, warum Tierschutzvereinigungen nicht gegen Tierquälereien klagen oder einstweilige Verfügungen beantragen dürfen, Naturschützer nicht gegen Störung oder Vernichtung der Landschaft mit allen ihren Lebewesen, Lebens- und Umweltschützer nicht gegen den ratenweisen und endgültigen Abbau jeglicher Existenzvoraussetzung. — Was durch die Klagen erreicht werden soll, ist doch nichts Unbilliges

oder gar Unbefugtes. Dem hierfür allein zuständigen staatlichen Richter sollen nur Bedenken gegen die Gesetzesanwendung vorgetragen werden, damit er neutral darüber urteilt. Hierdurch werden weder rechtmäßige Objektausführungen unmöglich gemacht oder auch nur verzögert, weil auch einstweilige Anordnungen und Verfügungen nur der Richter nach seiner freien Überzeugung erläßt.

Vielmehr wollen unsere Gegner ganz augenscheinlich die stark fundierten Verbandsklagen solange wie möglich nicht haben, um ohne richterliche Kontrolle vollendete Tatsachen zu schaffen.

Und weil auch das Bundesverwaltungsgericht dem WSL die Klagebefugnis nicht zuerkannte, werden nunmehr die Bundesverfassungsrichter in Karlsruhe angerufen werden. Denn wenn der Rechtsweg durch formal-juristische Hindernisse verbaut wird, dann wäre möglicherweise die Situation eingetreten, für die das Grundgesetz bestimmt: „Gegen jeden, der es unternimmt, die verfassungsmäßige Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist". Noch hoffen wir auf die Möglichkeit anderer Abhilfe — sie kann nur aus Karlsruhe kommen.

Klaus Sojka

BAUBIOLOGISCHE EXCURSION

der WSL-Frauenarbeitsgruppe Rendsburg, LV Schleswig-Holstein, **am Samstag, dem 30. August 1980, nach Uelzen** mit

1.) Vortrag von **Architekt Lübkert,** Walsrode, (Mitgl. des WSL-Bundesvorstandes) in Schloß Holdenstedt, Holdenstedt b/Uelzen, **„WIE BAUEN WIR EIN GESUNDES HAUS"**

2.) Besichtigung einer **Produktionsstätte für giftfreie Farben** in Bodenteich (18 km entfernt) bei **Pflanzenchemie LIVOS** unter Einführung und Führung von Herrn Dr. Fischer.

3.) Besichtigung des nahegelegenen **SALEM-KINDERDORFES Kovahl** im Naturpark Elbufer-Drawehn/Lüneburg und Kaffeepause mit Kuchen aus biologischem Vollgetreide eigenen Anbaues im neuen, nach baubiologischen Grundsätzen erbauten Gästehaus.

Fahrpreis: WSL-Mitglieder DM 29,—, Nichtmitglieder DM 31,—.
Bitte genaues Programm anfordern bei Frau Roß, Hainstraße 21, 2370 Rendsburg, (mit Rückporto), Tel.: 04331/22646.

Gesundheit und Erholung

Stellenangebote

Geschäftliche Empfehlungen



INSTITUTION GANYMED 6000 FRANKFURT/M-90
Ruf 06 11/78 39 70 Breitlacher Straße 55

1980

5.-7. 9. **PILZ-SEMINAR** zu **Camberg**/Taunus ü/Ffm.

Für Spätentschlossene: **Herbstliche Bergwander-Freizeit** zu **Mölten/Südtirol** + **Früchte- und Bade-Freizeit Insel KRK/Jugoslawien,** jeweils **13./20. 9. - 4. 10.**

26.-28. 9. **SEMINAR VOLLWERT-Ernährung** nach Dr. Bruker u. a. zu **Camberg**/Taunus ü/Frankfurt/M.

27.-28. 9. **GROSSES VOLKSTANZ-TREFFEN** mit **Lehrgang** zu **Weil der Stadt** ü/Stuttgart.

4.-15. 11. **SPEZIAL-FASTEN-KUR** mit Cornelius van Ommeren zu **Irndorf** ü/Beuron (Donau).

14.-16. 11. **CHIROLOGIE = HANDLESEKUNST** mit Altmeister Fr. Brobeck im **Haus Horus, Odenwald.**

17.-19. 11. **NATÜRLICHE AUGENSTÄRKUNG** mit Cornelius van Ommeren im **Haus auf der Wacht, Irndorf.**

21.-23. 11. **Astrologie für Anfänger** mit Ute Königseder zu **Kemmenau** ü/Bad Ems-Koblenz.

3.-5. 12. **RADIÄSTHESIE** (Pendelkunde) mit Edith Venzke
und

6.-7. 12. **BAUBIOLOGIE,** beide **Bad Tainach**/Schwarzwald.

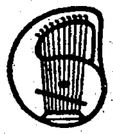
Weihnachts-/Silvestertreffen, sowie **Neujahrsfreizeit** in der **Hasensprungmühle**/Leichlingen **20. 12. 80 - 5. 1. 81.**

Skifreizeit in **Engelberg**/Zentralschweiz **28. 3. - 30. 4. 81.**

— Betreffendes Merkblatt bitte anfordern! —

LEIERN

der Arbeitsgemeinschaft
EDMUND PRACHT und LOTHAR GÄRTNER

1926  **1976**

W. LOTHAR GÄRTNER — Atelier für Leierbau GmbH
D-7750 KONSTANZ, Fritz-Arnold-Straße 18, **Postfach 8905**
Telefon 0 75 31/6 17 85

STROH-KERN-MATRATZEN!

Neu entwickelte Gesundheitsmatratze mit festversteppter Roggenstrohfüllung. Reines Naturprodukt. Feste formbeständige Matratze, besonders für Bandscheibengeschädigte geeignet. Prospekt kostenlos

rintelen fachwerkbau stapel
Stapel 8 L, 2724 Horstedt, Tel. 04288/211

Edelholz-Kämme

10 Kammsorten in 15 dtsch. u. exot. Edelhölzern. 10 div. Kopfbürsten mit Natur- bzw. Wildschweinbürsten. Sind immun gegen elektro-statische Aufladungen. Kein Aufkratzen der Kopfhaut, dafür eine heilsame Massage der Haargefäße und der Kopfnerven. Verlangen Sie Prospekt, evtl. auch Auswahlsendung. Ein geschätzter Geschenk- u. Werbeartikel.
Alleinhersteller: **Kammacher M. Groetsch, 8561 Enzendorf 10**

Naturgemäße Düngung und Bodenpflege durch mehr Kompost

Auch Sie können mühelos mehr und besseren Nährkompost erzeugen und damit biologisch gärtnern - durch einen bewährten SAMIX-Komposthäcksler m. Elektro- o. Benzinmotor. Versch. Modelle für alle Gartengrößen. Ihr SAMIX zerkleinert alle Gartenabfälle (auch Laub, Schnittholz, Papier) so fein, daß im Nu wertvoller Nährkompost entsteht. Kein Umsetzen u. Absieben mehr! Machen auch Sie es sich leichter mit SAMIX. Gratisinform. auch für Kompostsilo: Kompost-Service, 7302 Ostfildern-4, Fach 140/219

Alternative Konzepte

Schriftenreihe der Georg-Michael-Pfaff-Gedächtnisstiftung, Kaiserslautern

Stiftung Ökologischer Landbau
Der ökologische Landbau: Eine Realität
Selbstdarstellung und Richtigstellung
1979, 138 Seiten, DM 31,—

Durch eine klare Darstellung dessen, was unter ökologischem Landbau zu verstehen ist und auf welchen wissenschaftlichen Grundlagen er beruht, soll die Basis zu einer sachlichen Diskussion geschaffen werden.

Gerhardt Preuschen
Der ökologische Weinbau
Ein Leitfaden für Praktiker und Berater
1980, 168 Seiten, DM 28,—

Abgestützt auf Erfahrungen und Erkenntnisse von mehr als 30 Winzern zeigt das Buch Wege zu einem zukunftssicheren Weinbau auf, der außerdem mit einem Minimum an Zukauf von energiefressenden Betriebsmitteln auskommt.

Fordern Sie das kostenlose Verzeichnis „Alternative Konzepte" an.
Verlag C. F. Müller · Postfach 21 0949 · 7500 Karlsruhe 21

Naturfarbene Island-Schafwolle

für Ihren original Island-Pullover
DM 5,80 per 100 g — 9 Naturfarben
Pullover, Westen, Schals, Ponchos, Wolldecken, Sonnwendpullover u. v. m.
Bitte unverbindliche Muster anfordern!
ISLAND-BAZAR, Sylvia Juliusson, **7505 Ettlingen 5,**
Luitfriedstr. 50, Tel.: 0 72 43 / 9 12 96. Durchgehend geöffnet.

Wir stellen in unserer Textilwerkstatt

Unterwäsche und Pullover

für Babys, Kinder und Erwachsene aus
100 % Seide und aus
100 % Merinoschurwolle, naturbelassen, her.

CHRISTIANI Lebens- und Werkgemeinschaft e. V.
Küssnacherstr. 35, 7891 Küssaberg 2

Auch Ärzte erwerben täglich den Fit-treter. Ärzte wissen warum. 2—5 Min. täglich Intensivgymnastik mit dem Kurzzeittrainer ist der Schlüssel **zur guten Figur, zur Gesundheit, zur Leistungssteigerung, zum Quicklebendigen Wohlergehen.** Fordern Sie noch heute (auch durch Einsenden dieser Anzeige) die kostenlose, bebilderte Anleitung der 29 Übungen. Empfehlungen von Sport- und Medizinprofessoren und Informationsmaterial von

RECK Medizin- und Sportgeräte
4941 Betzenweiler · Postfach 420831 · Telefon 07374/681

Reflexzonen-Fuß-Massage-Ausbildung

Was sind Reflexzonen? Wie wirken sie? Geben uns Tast- und Sichtbefund am Fuß sowie Fuß-Deformitäten Hinweise über mögliche Durchblutungsstörungen. Lassen sich diese durch die Reflexzonen-Fuß-Massage beheben?

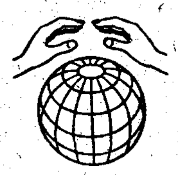
Dieses und vieles andere mehr wird bei dieser Intensiv-Schulung in überzeugender Weise dargestellt. Informationsmaterial anfordern! Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Freisinger Ausbildungsstätte für RFM
Johannisstraße 13 · 8050 Freising · Telefon 0 81 61 / 20 72

Kaufgesuch

Einsames abgelegenes Grundstück mit kleinem Haus und Baumbestand — Forsthaus, Sägemühle, Einödstelle oder ähnliches, auch reparaturbedürftig — als Dauerwohnsitz zu kaufen gesucht. Kleine Tierhaltung sollte möglich sein. Besondere Ansprüche werden nicht gestellt.

Helmut Kasat, z. Zt. noch Frundsbergstraße 34 bei Siller, 8021 Straßlach, Tel. 08170-212



Herausgeber, Verleger: WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e. V., Bretthorststr. 221 · 4973 Vlotho · Telefon 057 33/73 30
Bankverbindung: Stadtsparkasse Vlotho Kto. Nr. 529602 (BLZ 490 520 35) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307
Schriftleitung: Ursula Haverbeck-Wetzel, D-4973 Vlotho, COLLEGIUM HUMANUM, Telefon 057 33/26 80
Anzeigen: Dr. Fr. Ross, D-2370 Rendsburg, Hainstraße 21, Telefon 043 31/2 26 46
Bezugsgebühr: jährlich 20,— DM einschl. 6,5 % MWSt. Erscheint einmal monatlich.
Druck: Deppe + Hölscher-Druck, Buch- + Offsetdruck, Poststraße 2, 4973 Vlotho, Telefon 057 33/50 10

Umweltschutzpapier aus 100 % Altpapier — hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung oder Färbung.